Teltower Kreisblatt.

Erscheint
Mittwochs und Sonnabends.
Abonnementspreis:
pro Quartal 1 Mark 10 Pfg.
Abonnements werden von sämmtlichen Post-Anstalten, Briefträgern und den Agenten im Kreise angenommen.

Inserate
werden in der Expedition:
Berlin W., Potsdamer Straße 26 b.
sowie
in sämmtlichen Annoncen-Bureaux
und den Agenturen im Kreise
angenommen.

№ 65. **Berlin, den 15 August 1883** **28. Jahrg.**

Amtliches.

Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten.
J.-Nr. 4546. M.

Berlin, den 19. Juli 1883.

Das Auftreten der Cholera in Egypten legt in Anbetracht der leichten Verschleppbarkeit dieser Krankheit den Sanitätsbehörden die Pflicht auf den öffentlichen Gesundheitsverhältnissen die größte Sorgfalt zuzuwenden und sanitäre Uebelstände in geeigneter Weise und energisch zu bekämpfen, damit nirgends Zustände entstehen, welche die Entwicklung epidemischer Krankheiten begünstigen.

Die prophylaktischen Maßnahmen, welche zu diesem Zwecke zu ergreifen, sind Euer Hochwohlgeboren bekannt.

Sie beziehen sich zunächst auf die Reinhaltung des Bodens durch ordnungsmäßige Beseitigung oder Unschädlichmachung der Dejectionen und Abfälle aller Art, durch Reinhaltung und Desinfection der öffentlichen Bedürfnißanstalten im Freien, wie in geschlossenen Räumen.

Auf die Fernhaltung gesundheitwidriger Nahrungs- und Genußmittel ist zu achten, insbesondere auf die Beschaffung eines ausreichenden und gesunden Trinkwassers besondere Sorgfalt zu verwenden. Die Beschaffenheit der Brunnen und der anderweitigen Bezugsquellen für das Trinkwasser, die Lage der Aborte, Dungstellen und sonstigen zur Aufnahme von fäulnißerregenden Substanzen bestimmten Anlagen ist erneut in sorgfältige Kontrole zu nehmen.

Nicht minder bedürfen die Wohnungen, namentlich diejenigen, welche von einer dicht gedrängten oder einer fluktuirenden Wohnbevölkerung benutzt werden, eingehender Beobachtung, wie Massenquartiere, Herbergen, Pennen, Logir- und Kosthäuser ferner Privatquartiere, welche von mehreren Parteien bewohnt werden, sodann Räume, welche bei öffentlichen Bauten von Arbeitern zum Wohnen benutzt werden.

Gewerbliche Anlagen, in welchen, sei es Fäulniß erregende, sei es zur Verbreitung ansteckender Krankheiten geeignete Stoffe sich befinden bedürfen einer erhöhten Beaufsichtigung.

Auch auf die vagirende Bevölkerung, sowie auf die aus Nachbarstaaten im Grenz-, namentlich im Flußverkehr auf diesseitiges Staatsgebiet übertretenden Personen ist die Aufmerksamkeit der Executiv-Organe zu richten.

Märkte, Messen und andere Veranstaltungen, welche Gelegenheit zur Anhäufung größerer Menschenmassen geben, werden eingehender Beobachtung bedürfen.

Es liegt nicht in meiner Absicht, durch vorstehende Anführungen die Richtungen abschließend zu bezeichnen, in welchen die mit der Wahrung der gesundheitlichen Interessen des Staates betrauten Landespolizeibehörden ihre Fürsorge zu entfalten haben. Ich vertraue vielmehr, daß sie auch über die angedeuteten Beziehungen hinaus nach den eigenthümlichen Verhältnissen ihrer Bezirke die geeigneten prophylaktischen Maßnahmen treffen werden. Auch wünsche ich, daß keine Maßregeln ergriffen werden, welche geeignet sind, die Bevölkerung zu beunruhigen, daß vielmehr überall nur die Ueberzeugung erweckt und bestärkt werde, daß es sich lediglich um vorbeugende Anordnungen handele, welche zur Beseitigung der erfahrungsmäßig den Ausbruch und die Verbreitung ansteckender Krankheiten befördernden Mißstände bestimmt sind.

Sollten irgend welche Wahrnehmungen gemacht werden, welche den Ausbruch von Seuchen befürchten lassen, so sehe ich umgehender Berichterstattung entgegen.

Im Auftrage:
gez. Greiff.

An den Königlichen Regierungs-Präsidenten
Herrn v. Neefe, Hochwohlgeboren,
Potsdam.

* * *

Berlin, den 9. August 1883.

Vorstehender Ministerial-Erlaß wird hiermit auf Anordnung des Herrn Regierungs-Präsidenten den Ortsbehörden zur Beachtung empfohlen.

Der Königliche Landrath des Kreises Teltow.
Prinz Handjery.

Berlin, den 2. August 1883.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung des Herrn Regierungs-Präsidenten ersuche ich die Herren Amtsvorsteher und städtischen Polizei-Verwalter des Kreises hierdurch, fortan von allen in denjenigen gewerblichen Anlagen vorkommenden Unfällen, welche den Bestimmungen des § 16 der Reichs-Gewerbe-Ordnung und der Ergänzungen desselben unterliegen und der Aufsicht der Königlichen Gewerberäthe unterstellt sind, dem Königlichen Gewerberath v. Stülpnagel hierselbst binnen 4 Wochen nach dem Eintreten der Unfälle unter Anwendung des nachstehenden Schemas Anzeige zu erstatten.

Der Königliche Landrath des Teltow'schen Kreises.
Prinz Handjery.

Bezeichnung der Fabrik nach Firma und Ort.	Name u. Stellung des Arbeiters in der Fabrik.	Der Verletzung Mon. | Tag. | Std.	Kurze Angaben der Ursachen der Verletzung.	Art der Verletzung.	Dauer der Arbeits-unfähigkeit in Wochen.	Betrag des Lohnes zur Zeit der Verletzung pro Woche Mark | Pf.	Zahlungen der Kranken-Kasse pro Woche Mark | Pf.

Nichtamtliches.

Nachrichten aus dem Kreise werden unter dieser Rubrik gern unentgeltlich aufgenommen, auf Wunsch auch honorirt.

Ueber den Empfang bei der Heimkehr unseres Kaisers aus Gastein, über welchen wir in der vorigen Nummer bereits berichteten, bringen wir noch folgendes Nähere.

Wie der Kaiser alljährlich, wenn er von seinen Badereisen nach Ems und Gastein nach Schloß Babelsberg zurückkehrt, den Zug auf der Station Großbeeren zu verlassen pflegt, so war dies auch am Freitag wieder der Fall. Das von herrlichen parkähnlichen Anlagen umgebene, mitten im üppigsten Grün gelegene Bahnhofsgebäude hatte sowohl in seinem Aeußeren, wie im Innern einen besonders reichen Schmuck entfaltet, von den Dächern wehten an langen Flaggenstangen Fahnen in den preußischen und deutschen Farben, mächtige Guirlanden zogen sich zwischen dem Flaggenschmuck an der Frontseite des Gebäudes entlang, und vor dem Eingange zu den Kaiserzimmern prangte eine ausnehmend schöne Dekoration von Palmen, Cypressen und blühenden Gewächsen, welche die Treibhäuser der benachbarten Güter der Bahndirektion bereitwilligst überlassen hatten. Im Kaiserlichen Wartezimmer hatte man die Nischen mit Palmen ausgefüllt und den Tisch mit zwei Riesenbouquets geschmückt. Da Se. Majestät jeden officiellen Empfang abgelehnt hatte, so hatten sich auf dem Bahnhofe nur einzelne hochgestellte Persönlichkeiten eingefunden. Man bemerkte u. A. unsern Landrath Prinzen Handjery und den stellvertretenden Amtsvorsteher, Amtsrath Fischer aus Diedersdorf; auch der alte Amtsrath Bouvier aus Ruhlsdorf, dessen Vater eine zeitlang Erzieher des Kaisers und König Friedrich Wilhelms IV gewesen war, hatte sich, wie alljährlich, eingefunden, eine Anzahl Damen aus der Umgegend mit ihren Kindern bildeten an den blumenbestreuten Fliesen vom Geleise bis zu den Kaiserzimmern Spalier. Der Extrazug, welchen Mitglieder des Bahndirektoriums leiteten, lief glücklich zur festgesetzten Zeit, um 8 Uhr 15 Minuten, in den Bahnhof ein und hielt auf dem zweiten Geleise. Seine Majestät wurde, sobald er den Augen der ihn Erwartenden sichtbar war, mit lauten und freudigen Zurufen begrüßt. Hoch aufgerichtet stand der Monarch in vollster Gesundheitsfrische, das lächelnde Antlitz von der Sonne des südlichen Klimas etwas gebräunt, an der Koupéthür, alsdann mit rüstigen Schritten den Waggon verlassend. Se. Majestät trug den Militärüberrock mit den Generalsabzeichen, um den Hals den Orden pour le mérite, an der linken Brust das Großkreuz des Eisernen Kreuzes und auf dem Haupte die Militärmütze. Auf dem Perron meldeten sich zunächst der General à la suite Fürst Anton Radziwill und Flügeladjutant Oberstlieutenant v. Bomsdorff zum Antritt des Dienstes bei Sr. Majestät; beiden Herren reichte der Kaiser die Hand, wie auch dem Landrath Prinzen Handjery. Nachdem der Monarch nun zunächst mit dem Chef des Militärkabinets, General von Albedyll, wie es schien noch einige dienstliche Angelegenheiten besprochen hatte, wandte er sich den übrigen Herren des Gefolges, die sämmtlich in Civil reisten, huldvollst zu, fast an jeden einzelnen ein paar gnädige Worte der Verabschiedung richtend. Auf dem Wege nach den Wartezimmern bemerkte der Kaiser auch den alten Amtsrath Bouvier, ging sogleich auf ihn zu, schüttelte dessen Rechte, die er lange umfaßt hielt, und mag wohl Worte aus seiner Vergangenheit gesprochen haben, denn dem so gnädig Angesprochenen traten die Thränen in die Augen, und voll inniger Rührung blickte er seinem Kaiser nach, dem eine Dame noch ein Bouquet überreichte. Se. Majestät äußerte sich voller Dank für die große Aufmerksamkeit, die ihm noch auf der letzten Station vor Babelsberg zu Theil geworden, und schritt dann durch das Bahnhofsgebäude nach dem hinteren Ausgange, wo er von der Schuljugend aus der Umgegend, die mit ihren Fahnen Aufstellung genommen, durch Gesang begrüßt wurde. Die Abfahrt erfolgte mit Spitzreiter vorauf, in offener vierspänniger Chaise.

Bei der Ankunft des Kaisers auf Schloß Babelsberg wurde Allerhöchstderselbe von dem Kronprinzen und der Frau Kronprinzessin mit den Prinzessinnen Victoria, Sophie und Margarethe, sowie von dem Prinzen Friedrich Karl, dem Prinzen Wilhelm, dem Prinzen Alexander und dem Erbgroßherzog von Baden erwartet. Die Herrschaften hatten sich auf dem freien Platze vor dem Schlosse versammelt, von wo über die grüne Rasenfläche der Blick nach der Gliniker Brücke und den Havelseen streift. Um 9½ Uhr fuhr der Kaiser beim Schlosse vor. Der erste freudige Eindruck, den er bei der Heimkehr in seine Sommer-Residenz empfing, war der Anblick seines Urenkels, des kleinen Prinzen Wilhelm, den die auf der Treppe zur Terrasse stehende Pflegerin auf den Armen hielt. Vor dem Portal umarmte der Kaiser zuerst die Frau Kronprinzessin, dann den Kronprinzen, die kronprinzlichen Kinder und zuletzt den kleinen Prinzen Wilhelm. Dann begrüßte er die Prinzen Friedrich Karl und Alexander, sowie die übrigen Anwesenden. Bevor sich der Kaiser in das Innere des Schlosses begab, begrüßte er noch Frau v. Albedyll, die sich mit ihrer Tochter ebenfalls eingefunden hatte, um ihren Gemahl abzuholen, der mit dem Generalarzt Dr. v. Lauer dem Kaiser folgte. Im Wagen lagen große, prächtige Sträuße — Gaben aus Ischl, welche den Kaiser als freundliebe Erinnerung an die dortigen Kaisertage nach seinem Sommersitz an der Havel begleiten sollten.

Die Kaiserin ist am Sonnabend pünktlich um 9 Uhr wohlbehalten aus Coblenz auf dem Bahnhofe in Potsdam eingetroffen und hatte sich, da Allerhöchstdieselbe der späten Abendstunde wegen jeden Empfang auf dem Bahnhofe untersagt hatte, direkt zu Wagen nach dem Stadtschlosse begeben.

Wegen des Unglücks von Ischia hat Kaiser Wilhelm, wie das „amtliche Blatt" in Rom meldet, seine herzliche Theilnahme dem König Humbert in einem Telegramm von Gastein aus ausgedrückt und dabei hinzugefügt, die Seelengröße und das Mitgefühl des Königs habe sich im größten Glanze gezeigt, als er sich selbst an den Schauplatz des Unglücks begeben habe, Gott werde ihn dafür segnen. Der König habe telegraphisch geantwortet, das Wort des Kaisers tröste und stärke ihn und knüpfe die Bande der Bewunderung und Freundschaft noch enger, die ihn mit dem Kaiser verbänden.

Der „R.- und Staats-Anz." veröffentlicht in einer seiner letzten Nummer Folgendes:

Das Unglück, durch welches Ischia heimgesucht und ganz Italien in tiefe Trauer versetzt worden ist, hat in Deutschland den schmerzlichsten Eindruck gemacht. Es ist Meiner Gemahlin und Mir daher ein Bedürfniß, diesem Gefühle Ausdruck zu verleihen, und hegen Wir den innigen Wunsch, daß dies in einer Unserer Betrübniß würdigen Weise geschehe. Deshalb möchten wir, von Tausenden umringt, im Geiste an die Trauerstätte treten, aber nicht nur um die Todten zu beklagen, sondern um zu helfen, das überlebende Leid zu lindern. Wir sind gewiß, daß das deutsche Volk dem befreundeten Nachbar im Unglück wird zur Seite stehen wollen und daß es bereits nach Wegen dahin sucht. Darum bitten Wir Sie hiermit, bekannt zu machen, daß die Kronprinzessin und Ich Uns an die Spitze einer Sammlung für die Verunglückten von Ischia gestellt haben.

Berlin, den 10. August 1883.

Friedrich Wilhelm,
Kronprinz.

An den Reichskanzler Fürsten von Bismarck.

Gemeinde-Vorsteher Haupt-Zehlendorf †.

Ein schmerzlicher Verlust hat die Gemeinde Zehlendorf und den Kreis Teltow betroffen. Der langjährige Gemeinde-Vorsteher der Gemeinde Zehlendorf, Gutsbesitzer Haupt ist am vergangenen Sonntag früh verstorben. Nahezu 30 Jahre hat Haupt in der Verwaltung der Gemeinde Zehlendorf und des Kreises Teltow gewirkt. Nachdem er vom Jahre 1854 ab zunächst als Steuer-Erheber in Zehlendorf fungirt hatte, wurde er im Jahre 1857 zum Gemeinde-Vorsteher daselbst bestellt. Dieses Amt hat er seitdem mit unermüdlichem Eifer und mit dem regsten Interesse bis zu seinem Tode ununterbrochen verwaltet. Seit einer Reihe von Jahren war er Mitglied des Gemeinde-Kirchenraths und des Schulvorstandes. Bei Gelegenheit der Einführung der Kreisordnung wurde Haupt zum Stellvertreter des Amtsvorstehers der Amtsbezirke Zehlendorf und Stahnsdorf bestellt. Für den Standesamtsbezirk Zehlendorf fungirte er außerdem seit 1874 als Standesbeamten-Stellvertreter, und endlich wurde er bei Gelegenheit der letzten Kreistags-Ersatzwahlen im Wahlverbande der Landgemeinden in den Teltow'er Kreistag gewählt. Die öffentliche Wirksamkeit des Verstorbenen war in jeder Beziehung musterhaft. Sein offenes, biederes gerades Wesen vereinigte sich mit unantastbarer Ehrlichkeit und gewissenhaftester Uneigennützigkeit. Er hat sich die Sympathien seiner Mitbürger und seiner Mitarbeiter in der öffentlichen Verwaltung im höchsten Maße erworben und trauernd steht heute die Gemeinde Zehlendorf und mit ihr der Kreis Teltow an der Bahre des Verstorbenen.

In politischer Beziehung gehörte Haupt zu den Männern, die nur in einem starken Königthum das Heil des Vaterlandes erblicken, er war allezeit einer der Ersten, wo es galt, die Königliche Autorität und die Rechte des Königthums zu vertheidigen und zu stützen. Sein politisches Wirken war stets von Erfolg begleitet, und selbst seine Gegner, denen seine Thätigkeit auf diesem Gebiete oft recht unbequem war, konnten ihm nicht die Achtung versagen, die einem nach jeder Richtung hin unangefochtenen Ehrenmann gebührt. Für die conservative Partei des Kreises ist das Abscheiden des Verstorbenen ein schmerzlicher Verlust. Bei Gelegenheit seines 25jährigen Dienstjubiläums im Jahre 1879 wurde dem Verstorbenen von Seiner Majestät dem König das Kreuz der Inhaber des Hausordens der Hohenzollern verliehen. Das Familienleben des Verstorbenen war ein überaus glückliches. Haupt war der beste Gatte, der treueste Vater seiner Kinder und rührend war die Anhänglichkeit, die ihm von den nun so schwergeprüften Seinigen entgegengebracht wurde. Möge der liebende Vater über dem Sternenzelt den Schmerz der Hinterbliebenen über den harten Verlust, der sie betroffen, mildern. Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 15. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr, von der Zehlendorfer Kirche aus statt.

Teltow. Bevölkerungszunahme der Berliner Umgebung. Die Bevölkerung der Landes-Hauptstadt hat sich innerhalb der letzten 15 Jahre bekanntlich außerordentlich stark vermehrt; dieselbe stellte sich am 3. Dezember 1867 auf 702,437, am 1. Dezember 1871 auf 826,341, am 1. Dezember 1875 auf 966,858 und am 1. Dezember 1880 auf 1,122,330 Personen. Die Anziehungskraft der Metropole äußerte ihren Einfluß auch auf die Volkszunahme der benachbarten Kreise, in welchen namentlich die dem Weichbilde Berlins zunächst gelegenen Gemeinden ungemein rasch von zum Theile unbedeutenden Ortschaften zu volkreichen, nach ihrer Bauart und nach der Erwerbsthätigkeit ihrer Bewohner mehr städtischen als ländlichen Wohnplätzen herangewachsen sind. Wie bedeutend diese Volkszunahme in den Kreisen Teltow, Niederbarnim, Osthavelland und Charlottenburg, namentlich in den Berlin zunächst gelegenen Gemeinden dieser Kreise in der Zeit von 1867 bis 1880 nach den Ergebnissen der Volkszählungen gewesen ist, zeigen folgende beiden, der „Stat. C." entnommenen Zusammenstellungen.

Kreise	Stand der Bevölkerung am 3. Dezbr. 1867	1. Dezbr. 1880
Teltow	88,729	137,665
Nieder-Barnim	83,597	127,215
Ost-Havelland	69,085	88,387
Charlottenburg	14,499	30,483
zusammen	256,410	383,750
Dorf Zehlendorf	1,316	2,294
Deutsch-Wilmersdorf	1,384	2,911
Friedenau	—	1,302
Steglitz	1,348	6,476
Groß-Lichterfelde	657	4,079
Schöneberg	3,352	11,180
Tempelhof	1,153	2,967
Stadt Teltow	1,856	2,413
Rixdorf	6,162	18,729
Treptow	163	803
Stadt Köpenick	3,897	8,924
Dorf Tegel	416	1,239
Dalldorf	569	2,127
Reinickendorf	869	5,127
Französisch Buchholz	1,066	1,428
Gut Weißensee	137	3,889
Dorf Weißensee	292	827
Pankow	2,192	3,769
Dorf Lichtenberg	2,338	12,626
Dorf Friedrichsfelde	1,610	2,170
Borhagen mit Rummelsburg	1,545	4,204
Stadt Spandau .	17,306	29,311
Stadt Charlottenburg	14,499	30,483

Namentlich in Zehlendorf, Deutsch-Wilmersdorf, Friedenau, Steglitz, Groß-Lichterfelde, Schöneberg, Tempelhof, Mariendorf, Rixdorf, Britz, Treptow, Köpenick, Tegel, Dalldorf, Reinickendorf, Weißensee, Lichtenberg, Friedrichsfelde, Borhagen mit Rummelsburg und Stralau hat sich die Bevölkerung innerhalb des Beobachtungs-Zeitraumes sehr stark vermehrt, ja bei einer Gesammt-Bevölkerung dieser Ortschaften von 30,120 im Jahre 1867 gegen 94,428, im Jahre 1880 mehr als verdreifacht. („B. T.")

A. W. **Zehlendorf.** Die von unserm Kriegerverein am 11. d. Mts. veranstaltete Theater-Vorstellung im festlich geschmückten Russack'schen Saale hatte denselben so vollständig angefüllt, daß Sitzplätze überhaupt schließlich kaum mehr zu haben waren, und diese übergroße Theilnahme gab den besten Beweis von dem Ansehen, dessen sich der genannte Verein unter seinem eifrigen und thatkräftigen Präsidenten erfreut. Und mit um so größerer Befriedigung ist es aufzunehmen, daß der namhafte Ueberschuß unverkürzt in dessen Kasse fließt und derselbe dürfte um so erfreulicher sein, als die Mitwirkung allerseits eine durchaus uneingennützige war. Die beiden Herren, welche brüderlich in den vorgeführten Stücken die Hauptrollen spielten, sind uns Zehlendorfern ja seit Jahren nicht nur in dieser Beziehung vortheilhaft bekannt; verschiedene bedürftige Kassen sind durch ihre Mitwirkung unterstützt; erst im vorigen Jahre unser Kinderheim. Sehen wir nun von diesen Hauptdarstellern ab, und zwar aus dem einfachen Grunde, weil an deren mustergültigen Spiel eben nichts auszusetzen ist, so freut es uns desto mehr anerkennen zu können, daß auch die sämmtlichen sonstigen Mitwirkenden ihrer Aufgabe im vollsten Maße gerecht wurden, sowohl in dem graziösen Bauermeister'schen Lustspiel „Werbe Offiziere" wie in der tollen Kotzebue'schen Posse „Die Zerstreuten"; und dies ist um so mehr zu constatiren, als zumal die mitwirkenden Damen, unter denen auch unser Zehlendorf vortheilhaft vertreten war, als Novizen die Bühne betraten, des jungen Vertreters des Hauptmannssohnes nicht zu vergessen. Und wenn auch Masern und Scharlachfieber bei uns leider noch vertreten sein soll; wenigstens sind, zum Entsetzen der Eltern, die Ferien zum zweiten Mal um acht Tage verlängert, — so war doch von irgend welchem Lampenfieber nichts zu verspüren, auch vom Souffleur nur ausnahmsweise. Die Regie war also eine vorzügliche und rauschender Beifall bewies deren gelungenes Resultat. In der Zwischenpause hörten wir in gesanglich vorzüglicher Weise die große Arie „Wie nahte mir" aus dem Freischütz, und wenn die Begleitung der prächtigen Stimme wenig ebenbürtig war, so trifft die Schuld nur das reichlich verstimmte Instrument.

Auch ein Zithervortrag wurde beifällig aufgenommen. Vor der Aufführung wurde von der anerkannt vortrefflichen Teltower Stadtkapelle unter persönlicher Leitung ihres, auch als Componisten bekannten Dirigenten ein Concert aufgeführt und nach der Vorstellung spielte dieselbe zum fröhlichen Tanz auf, welcher die große Gesellschaft noch lange zusammenhielt. — Durch diese Vorstellung waren wir verhindert, dem gleichzeitig stattgefundenen Stiftungsfeste des Gesangvereins „Liedertafel" beizuwohnen, welches, wie wir von anderer Seite erfuhren, in würdigster Weise im prächtig geschmückten Fick'schen Saale stattfand. — Im Voraus machen wir darauf aufmerksam, daß am Sonnabend den 25. August zum Besten einer durch Krankheit des Mannes in große Noth gerathenen Zehlendorfer Familie von mehreren Sommergästen eine Wohlthätigkeitsvorstellung veranstaltet wird, in welcher die genannten Hauptdarsteller wiederum mitwirken, zur Aufführung kommen die Lustspiele „Wenn Frauen weinen" und „Das Sonntagsräuschchen" Ein gefüllter Saal ist auch hier zu wünschen.

Zehlendorf. Das Personal der Fabrik für Ladeneinrichtungen von C. Brunzlow, Neue Königsstraße 15 zu Berlin, unternahm per Kremser einen Ausflug nach Schildhorn. Dort angekommen, bestiegen vier Theilnehmer trotz mehrfacher Warnungen ein Boot und fuhren in die Strömung der Havel hinein. Bei dem starken Winde war die Gefahr eine sehr große. Der Schiffer Schulz und der Sohn des Restaurateurs Wegener bestiegen daher schnell ein Segelboot und eilten den vier Ruderern zu Hilfe; doch ehe sie noch zur Stelle waren, hatte das Ruderboot mehrere Male Wasser geschöpft und sank in einigen Augenblicken unter. Drei der Insassen fielen aus dem Boot, während einer derselben sich daran festhielt. Unter eigener Lebensgefahr gelang es den Herren Schulz und Wegener, zwei der herausgefallenen und den am Boot sich festhaltenden Ruderer zu retten, während der Vierte, der Tischler Oscar Werth, sehr schnell untersank und trotz vielen Suchens nicht wieder zur Oberfläche gebracht werden konnte. Der Ertrunkene war Anfang der zwanziger Jahre, unverheirathet und hinterläßt keinerlei Angehörige, war zur Garde ausgehoben und sollte im Herbst eintreten, um seiner Militärpflicht zu genügen.

Rixdorf. Seit etwa 14 Tagen war der durch das traurige Familiendrama in der Göthestraße bekannt gewordene Holzhändler Wintzer verschwunden, ohne daß über seinen Verbleib etwas ermittelt werden konnte. Wintzer, welcher bei dem in der Bergstraße Nr. 22 wohnenden Schankwirth Schulz nach jener Katastrophe Wohnung nahm, entfernte sich vor etwa 2 Wochen unter dem Vorgeben, daß er nach Berlin fahren wolle, um Arbeit zu erhalten. Wintzer kehrte nicht wieder nach hier zurück und ließ auch kein Lebenszeichen von sich hierher gelangen. Wie wir nun in Erfahrung gebracht haben, ist Wintzer an dem Tage, als er nach Berlin fuhr, von Krämpfen befallen und nach dem städtischen Krankenhause im Friedrichshain geschafft worden, woselbst derselbe noch schwer darniederliegt. Wie wir bereits früher mittheilten, war der Gesundheitszustand Wintzer's seit jener Katastrophe überhaupt ein besorgnißerregender und versuchte derselbe schon damals, Aufnahme in einem Krankenhause zu finden.

Der Magistrat von Berlin hat beschlossen, eine Sammlung für die Verunglückten der Insel Ischia in's Werk zu setzen. Zu diesem Zweck sollen die Bezirksvorsteher, ähnlich wie es seiner Zeit während der Ueberschwemmung und des Nothstandes in Tirol geschah, ersucht werden, bei sich Sammelstellen zu errichten. Die Sammlungen der Bezirksvorsteher für Tirol haben seiner Zeit ca. 15,000 M. ergeben, hoffentlich bleiben die Beiträge für Italien hinter dieser Summe nicht zurück.

Der Minister für Landwirthschaft, Domainen und Forsten hat die Behörden darauf hingewiesen, daß die Erlaubnißscheine zum Sammeln für Beeren und Pilzen, wie die Feld- und Forstpolizei sie vorschriebe, nicht zu einer Einnahmequelle werden dürfen, die Gebühren vielmehr lediglich zur Deckung der Druckkosten erhoben werden. Die Einrichtung solle ja überhaupt nur eine Kontrole und Aufsicht möglich machen, die Anwohner der Forsten vor Belästigung bewahren, somit nur der Ordnung dienen.

Im Monat Juni sind 13,331 Personen aus dem deutschen Reich über deutsche Häfen und Antwerpen ausgewandert; hiervon fielen auf Preußen 7516, auf Bayern 1902, Württemberg 954, Königreich Sachsen 714, Baden 547, Hessen 339. Die Zahl derjenigen, die von Anfang Januar bis Ende Juni 188[illegible] — also im ersten Halbjahr — aus Deutschland ausgewandert sind, beläuft sich insgesammt auf 94,145 gegen 117,801 in demselben Zeitraum des Vorjahres. Hiervon kommen auf das Königreich Preußen 61,467 (und zwar auf Pommern 12,479, Posen 8185, Westpreußen 7826, Hannover 7210, Schleswig-Holstein 6218, Brandenburg mit Berlin 5480, Rheinland 3644, Hessen-Nassau 3292, Schlesien 2547, Westfalen 1865, Sachsen 1728, Ostpreußen 856, Hohenzollern 69, ohne nähere Angabe 68.) Aus Bayern wanderten im ersten Halbjahr dieses Jahres aus: 9809, aus dem Königreich Sachsen 3290, Württemberg 5823, Baden 3057, Hessen 1794, Mecklenburg-Schwerin 1510, Sachsen-Weimar 527, Mecklenburg-Strelitz 212, Oldenburg 1248, Braunschweig 314, Sachsen-Meiningen 402, Sachsen-Altenburg 126, Sachsen Coburg Gotha 412, Anhalt 126, Schwarzburg-Sondershausen 76, Schwarzburg-Rudolstadt 121, Waldeck 177, Reuß älterer Linie 23, Reuß jüngerer Linie 121, Schaumburg-Lippe 8[illegible], Lippe 272, Lübeck 87 Bremen 960, Hamburg 1556, Elsaß-Lothringen 469, Deutschland ohne nähere Angabe 83.

Der Feuermann Schimmelpfennig, der bei der Katastrophe in der Köpnickerstraße zu Berlin mit verunglückt war, befindet sich bereits auf dem Wege der Besserung. Man hofft ihm sowohl das Bein, wie auch den Arm erhalten zu können, die vollständige Heilung wird allerdings noch geraume Zeit in Anspruch nehmen.

Ein höchst rentables Privatunternehmen ist die Central-Roßschlächterei in der Greifswalderstraße zu Berlin. Die Invaliden der Arbeit finden hier ihr Ende, um als Nahrungs- und Genußmittel zu dienen. Von allen Seiten ziehen ihre bisherigen Herren, mit den treuen Rosinanten am Halfter, langsam im Trauerschritt heran. Formlos und nüchtern vollzieht sich der Akt ihrer Beförderung in's Jenseits. Ein Polizei-Wachtmeister empfängt und notirt die Thiere, ein Thierarzt untersucht sie, dann geht es sofort an die Exekution. Willig folgt das treue Thier seinem Herrn in das Schlachthaus, wo die Leiber der vor ihm getödteten bereits in langen Reihen von der Decke herabhängen. Der Schlächter schreitet hinterdrein, der Herr richtet das folgsame Roß nach seiner Bequemlichkeit und bald hat es seinen Athem ausgehaucht. Da bedarf es keines Fesselns, keiner handfesten Gehülfen, willig wie im Leben ist das lenksamste aller Thiere auch im Tode. Vielleicht ist ihm der Tod eine Wohlthat, aber wehmüthig berührt doch der Anblick eines so ergebenen Schlachtopfers. Circa 40 Pferde enden hier täglich ihr Dasein. Sie bringen pro Stück dem Besitzer des Schlachthofes 2 Mark Schlachtgeld. Außerdem gehören ihm verschiedene Abfälle, wie die Beine bis zum Knie u. dergl. In fünf Filialen werden diese Sachen zu den verschiedensten Zwecken verarbeitet, außerdem besitzt er eine Gerberei für die von ihm erstandenen Felle. So lohnt sich in Berlin selbst ein Geschäft, welches auf die Armuth zugeschnitten ist. Und auch der Roßschlächter rollt ebenso stolz auf seinem Break durch die Straßen, wie der Rindschlächter. Wir ahnen ja alle, daß wir seine Waare wohl in mancher warmen Wurst mitgenießen.

Von einer für die Landwirthschaft höchst wichtigen Erfindung wird aus dem benachbarten Niederbarnimer Kreis berichtet: dieselbe dürfte jedoch ihrer kostspieligen und umständlichen Anwendungsweise wegen nur von den Großgrundbesitzern benutzt werden können. Es handelt sich nämlich darum, bei regnerischem Wetter in der Erntezeit, welches bei uns in Norddeutschland so häufig die Hoffnungen des Landmanns vernichtet, das bereits aufgehockte Getreide im Stroh vor Auswuchs, resp. Fäulniß zu bewahren. Ein Engländer, Namens Neilson, ist der Begründer dieses Verfahrens. Das vom Regen durchweichte Getreide wird in Mieten gefahren und von der äußeren Luft abgeschlossen. (!) Oberhalb der Miete wird ein hölzerner Trichter oder Schornstein angebracht, welcher mit einem Neilson'schen Exhaustor nach Art der Centrifugen ausgepumpt, während durch die Rohrleitungen die fortgeschaffte schlechte Luft erneuert wird. Hierdurch wird ein verhältnißmäßig schnelles Trocknen der eingebrachten Erntefrüchte hervorgebracht, ohne daß die Körner und Stroh darunter leiden.

Die militärischen Neigungen der Hohenzollern richteten sich vorwiegend auf den Infanteriedienst, wenngleich sie, wie das Beispiel des Prinzen Wilhelm gegenwärtig zeigt, alle Waffengattungen kennen lernten. Aber Artillerist und Ingenieur von Passion war der große Kurfürst; er hatte diese Neigung aus Holland mitgebracht. Ein holländischer Fachschriftsteller jener Zeit rühmt von ihm, daß es auf dem ganzen Erdenrund keinen der Kriegsbaukunst verständigeren Beurtheiler gäbe, und sein Geschichtsschreiber Martin Schakiers schreibt: „Er verstehe sehr wohl die größesten Geschütze und Kartaunen zu richten, so daß, wenn sie gelöset werden, solche ihr Ziel selten verfehlen. Auch wird ihm in der Wissenschaft, die Schanz und Festungen nach ihren Linien zu entwerfen und anzulegen, Niemand leicht vorgehen." Der Kurfürst machte gern selbst die Entwürfe zu seinen fortifikatorischen Bauten und selbst bei seinen Söhnen legte er das Hauptgewicht auf den Unterricht in der Festungsbaukunst. So begann Kurprinz Karl Emil, 9½ Jahr alt, schon einen Kursus in der Fortifikation bei Menchard, dem Chef-Ingenieur des Kurfürsten, und der 14jährige Prinz Friedrich modellirte Schanzen in Wachs unter Blesendorf, dem Generaldirektor der Berliner Fortifikation. Ja, beide Prinzen hatte ihre mit Geschütz armirte Uebungsschanze auf dem Schwerinschen Gute bei Alt-Landsberg, wo sie, zum Theil unter Hinzuziehung von Soldaten, Belagerungs-Manöver und ähnliche Uebungen ausführten. Geschützkampf und nasser Graben spielten allerdings damals die Hauptrolle im Festungskriege.

Zwei Abkömmlinge der Martin Luther'schen Familie, von denen der eine in direkter Linie von dem großen Reformator abstammt, leben zur Zeit in Berlin. Der Eine, Herr Wilhelm Luther, ist Prokurist in der Grunert'schen Leihbibliothek (Otto Förster's Nachfolger) in der Markgrafenstraße. Sein Stammbaum geht zurück bis zu Jakob Luther, dem jüngsten Bruder Martin Luther's. Der Andere, Herr

Gustav Hermann Luther, ist Schutzmann im 39. Polizeirevier, Lindenstraße 89. Bei Beiden ist die Familienähnlichkeit eine augenfällige, namentlich ist die Aehnlichkeit des Letztgenannten mit den allbekannten Lutherbildern eine ganz frappante. Der Vater des Schutzmanns Luther war Pastor in Salzwedel, von seinen drei Söhnen ist der eine Pastor in Niedereichstadt im Thüringischen, der zweite Stationsvorsteher in Gonz am Rhein und der dritte der schon erwähnte Schutzmann Gustav Hermann Luther. Die männlichen Abkömmlinge dieses Lutherstammes haben die Nutznießung eines ziemlich beträchtlichen, unter der Verwaltung des Konsistoriums in Gotha stehenden Stipendiums. Jeder männliche Nachkomme erhält dreimal während seines Lebens eine erhebliche Unterstützung bei der Konfirmation, bei der Selbständigmachung und bei der Verheirathung. Ferner werden aus der Stipendienkasse die Schul-, Erziehungs- und Studienkosten der männlichen Luther, wenn erforderlich bis zum 24. Lebensjahre des Betreffenden, getragen. Es studiren daher auch fast sämmliche Luther dieser Linie. So waren der Vater und die drei Onkel des jetzt hier lebenden Luther sämmtlich Pastoren auch der hiesige Schutzmann Luther hat zu studiren begonnen, ist aber „abgesprungen" Der Letztgenannte hat bereits wieder männliche Nachkommenschaft, bezüglich deren er eben im Begriffe ist, die Studienkasse des Gothaer Stipendienfonds in Anspruch zu nehmen.

Im Regierungsbezirk Frankfurt a. O. hat die gewöhnliche grüne Kiefernraupe großen Schaden angerichtet und mittelalte Kiefernbestände vernichtet. Nach Mittheilung des Forsttechnikers läßt sich zur Vernichtung dieses Insekts wenig thun Ist ein Kiefernbestand abgefressen, so pflegt die Raupe sich am Boden zu verpuppen und damit ihr Winterlager zu beziehen, mitunter wandert sie jedoch vor der Verpuppung in Nachbarbestände. Hiervon kann sie durch Fanggräben abgehalten werden, wenn eine Wanderung von Gipfel zu Gipfel nicht möglich ist.

Der Häringsfang an der pommerschen Küste scheint in diesem Jahre ein recht reicher zu werden. Auch läßt die Qualität des Fisches nichts zu wünschen übrig. Die ersten in diesen Tagen gemachten Fangversuche waren mit den besten Erfolgen gekrönt und brachten einige Böte an 60 Wall an das Land. Auch hat man schon ziemlich günstige Resultate aufzuweisen. Der Häring wird meistens von Händlern angekauft und das Wall (80 Stück) im Durchschnitt mit 1 Mk. 50 Pf. bezahlt.

Bei Ertheilung des Unterrichts im Rechnen finden sich in vielen öffentlichen Schulen und Instituten, namentlich in den untersten Klassen sogenannte gegitterte oder quadrirte Tafeln und Hefte als obligate Lehrmittel im Gebrauch, welche den Zweck haben, die Schüler an senkrechtes und geordnetes Untereinanderschreiben mehrziffriger Zahlen zu gewöhnen. Nach dem Gutachten eines hervorragenden Augenarztes und dem einstimmigen Obergutachten des königlichen Obermedicinalausschusses in Baiern ist der Gebrauch solcher Tafeln und Hefte, weil das Aufsuchen der kleinen Quadrate und insbesondere die rothe Farbe der Linien das Auge sehr ermüde und weil durch längeres Hinblicken auf solche Gitter gerade in dem ersten Lebensdezennium, wo das Auge noch weich und nachgiebig ist, leicht der Keim zu späterer Kurzsichtigkeit gelegt werde, entschieden schädlich.

Der königl. Obermedizinalausschuß hat deshalb, nachdem geordnetes Untereinanderschreiben der Ziffern auch in anderer Weise gelernt werden könne und es sich nicht um anderweitig nicht zu befriedigendes Bedürfniß handle, vielmehr durch den obligatorischen Gebrauch der bezeichneten Schreibmaterialien den Kindern ein für die Augen entschieden schädliches Lehrmittel aufgenöthigt werde, ein generelles Verbot gegitterter Schreibmaterialien dringend begutachtet. Das Königl. Kultusministerium von Baiern hat daher den Gebrauch solcher Tafeln und Hefte im Interesse der Gesundheitspflege zu verbieten Veranlassung genommen.

Ein humoristischer Betrugsfall wurde kürzlich durch einen Gensdarm in einem Dorfe nahe bei Berlin festgestellt. Derselbe hatte einen Landstreicher aufgegriffen, und als er denselben behufs Erlangung von Legitimationspapieren visitirte, fand er weiter nichts bei demselben, als ein falsches 5-Pfennigstück und zwei vollständig gleichgeformte Schnapsflaschen. Als nun der Gensdarm den Vagabonden fragte, wozu er die beiden Schnapsflaschen bei sich führte, gab dieser folgende Erklärung. Die eine Flasche fülle er sich stets mit Wasser und stecke sie in die Tasche, während er die andere in einer Destillation mit Kümmel füllen lasse und diese Flasche ebenfalls in die Tasche stecke. Da nun in jede Flasche gerade nur für fünf Pfennig Kümmel hineingeht, so lege er jedesmal das falsche Geldstück, das er bei sich führe, auf den Tisch. Selbstredend weisen dies die Verkäufer zurück, und mit der Motivirung, daß er kein Geld weiter bei sich führe und den Schnaps nicht bezahlen könne, reiche er dann stets die eine Flasche zurück, damit die Betreffenden den Kümmel wieder ausgießen. Ahnungslos wird dieser Wunsch von den Verkäufern erfüllt, wobei diese nicht merken, daß der schlaue Patron die mit Wasser gefüllte Flasche überreicht und sich nachher an dem gratis erworbenen Kümmel gütlich thut.

Ueberlistet. Eine Bauersfrau brachte in ihrem Korbe zwei Gänse zu Markte, von denen die eine sehr fett und die andere auffallend mager war. Eine Bürgersfrau trat heran, und hatte Lust, die schöne Gans zu kaufen, allein die Bäuerin, welche fürchtete, die dürre dann überhaupt nicht los zu werden, bestand darauf, beide Gänse zusammen und zwar zum Preise von acht Mark zu verkaufen. „Ja", sagte nach einigem Besinnen die Bürgersfrau, „zwei Gänse sind mir zu viel. Aber ich biete Ihnen vier Mark und will dafür die Gans nehmen, welche Sie wollen." Da lächelte die Bäuerin über die dumme Stadtfrau, steckte die vier Mark ein und hielt der Bürgersfrau die magere Gans hin. „Sie wollen also diese?" fragte die Bürgerin und deutete auf die fette Gans. „Ja", nickte die Bauersfrau. „Nun wohl, dann gehört sie mir, denn wir sind eins geworden, daß ich die Gans bekomme, welche Sie wollen" Jetzt erst merkte die Bauersfrau, daß sie die Geprellte war, allein ihr Wiedrspruch half nichts, da der herbeigerufene Marktmeister gegen sie entschied und — die Bürgersfrau ging mit ihrer Gans nach Hause.

Ein Grab!

16. August 1870!

Kennst Du das Grab am Waldessaum,
Bei Reconville gelegen?
Ein friedlich stiller, heil'ger Raum,
Beschirmt von Gottes Segen
Nur Vöglein Sang und Blumenduft,
Und Geisterlispeln füllt die Luft.

Es ist das Grab mir wohl bekannt,
Auf fernem Feld der Ehre;
Dort stand für's Deutsche Vaterland
Alt-Brandenburg zur Wehre.
Ja oft bin ich im Geiste dort
An dem von Gott geweihten Ort.
Weißt Du, wer in dem Grabe ruht,
Wer dort gefärbt den Boden,
Mit Brandenburger Reiterblut.
Verhaucht den letzten Odem?
Es warf das feindliche Geschoß
Im Siege sie vom Schlachtenroß!
Wohl weiß ich, wen in kühler Gruft
Der Rasen dort bedecket,
Bis Gottes Donnerstimme ruft,
Die todten Reiter wecket.
Husaren dann, von Zietens Corps,
Sie steigen aus dem Grab empor.
Ein Denkmal steht am Grabesrand,
Es trägt der Tapf'ren Namen,
Die hier für König, Vaterland
Den Todesstreich bekamen.
Doch weißt Du, was es weiter spricht?
Sagt's mehr denn, als die Namen, nicht?
O wohl, es spricht mit mächt'gem Wort,
Denkt stets der treuen Todten;
Die Lebenden ehrt's fort und fort,
Die braven Scharlachrothen;
Und endlich voll Begeisterung,
Mahnt's Kommende zur Nacheif'rung!

Berlin. F. Bl.

Mitgl. d. Vereins ehemal. Zieten-Husaren

Marktpreise in Berlin am 11 August 1883

nach Ermittelungen des königlichen Polizei-Präsidiums.

		höchste Preise M.	Pf.	niedrigste Preise M.	Pf.
Für Weizen	pro 100 Kilogramm				
	schwere Sorte	22	—	21	—
	mittel Sorte	18	50	18	—
	leichte Sorte	15	80	15	—
„ Roggen,	schwere Sorte	17	20	16	50
	mittel Sorte	16	10	15	70
	leichte Sorte	15	60	14	60
„ Gerste,	schwere Sorte	20	40	15	60
	mittel Sorte	17	70	17	30
	leichte Sorte	15	—	14	80
„ Hafer,	schwere Sorte	16	80	16	—
	mittel Sorte	16	—	14	60
	leichte Sorte	15	—	13	20
Stroh, Richt-Stroh pro 100 Kilogramm		4	75	3	75
Heu, neu		8	—	5	50
Erbsen . . .		32	—	20	—
Speise-Bohnen, weiße		46	—	26	—
Linsen		52	—	36	—
Kartoffeln		8	75	5	—
Rindfleisch, von der Keule	1 Kilogramm	1	40	1	10
Bauchfleisch	1 Kilogramm	1	20	1	—
Schweinefleisch	1 Kilogramm	1	40	1	—
Kalbfleisch	1 Kilogramm	1	50	1	—
Hammelfleisch	1 Kilogramm	1	40	1	—
Butter pro 1 Kilogramm		2	80	1	80
Eier pro 60 Stück		3	20	2	60

Landverpachtung

Ich beabsichtige einen Schlag meiner Feldmark, angrenzend an die Glasower Feldmark und an die Mahlow-Trebbiner Chaussee, in Parzellen am

Donnerstag, den 16. August,
Nachmittags 4 Uhr,

meistbietend zu verpachten. Die Bedingungen werden an Ort und Stelle bekannt gemacht.

Mahlow. **Richter.**

Bekanntmachung.

Die Loosungs-, Ersatzreserve- und Ausmusterungs-Scheine der Militairpflichtigen hierselbst sind bei uns eingegangen und können von den Empfangsberechtigten in unserem Bureau während der Dienststunden in Empfang genommen werden.

Tempelhof, den 12. August 1883.

Der Gemeinde-Vorstand.
Dunkel.

Eisenbahn-Direct.-Bezirk Berlin.

Um dem Publikum den **Besuch der Hygieneausstellung** in Berlin zu erleichtern, werden

Sonntag, den 19. August 1883,
„ „ 16. September „

auf den diesseitigen Stationen Dresden-Friedrichstadt, Großenhain, Elsterwerda, Dobrilugk Kirchhain, Brenitz-Sonnenwalde, Uckro-Luckau und Jossen

Extra-Retourbillets

n ermäßigten Fahrpreisen verausgabt.

Die Billets ab Dresden-Friedrichstadt haben eine 8tägige Gültigkeitsdauer, die auf den übrigen Stationen verausgabten Billets eine solche von 5 Tagen und berechtigen zur Benutzung aller fahrplanmäßigen Züge incl. der Courierzüge.

Nähere Auskunft ertheilen die Stationen.

Berlin, im Juni 1883.

Königl. Eisenbahn-Betriebs-Amt.
(Berlin-Dresden.)

Subhastationspatent.

Das dem Kaufmann **Max Maas** zu **Berlin** gehörige, zu **Groß-Lichterfelde** belegene, im Grundbuch von **Gr.-Lichterfelde,** Band 16 — Blatt Nr. 464 — verzeichnete Grundstück nebst Zubehör soll

den 5. Oktober 1883,
Vormittags 10 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle, Zimmerstraße 25, Zimmer 1, im Wege der nothwendigen Subhastation öffentlich an den Meistbietenden versteigert, und demnächst das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags

den 5. Oktober 1883,
Mittags 12½ Uhr,

ebenda verkündet werden.

Das zu versteigernde Grundstück ist bei einem derselben unterliegenden Gesammt-Flächenmaß von 9 a 61 qm zur Gebäudesteuer mit einem jährlichen Nutzungswerth von 2850 Mk. veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle und Abschrift des Grundbuchblattes, ingleichen etwaige Abschätzungen, andere das Grundstück betreffende Nachweisungen und besondere Kaufbedingungen sind in unserer Gerichtsschreiberei — Abtheilung IX — einzusehen.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung des Ausschlusses spätestens bis zum Erlaß des Zuschlagsurtheils anzumelden.

Berlin, den 5. Juli 1883.

Königliches Amtsgericht II.
Abtheilung IX.

3 Ackerwagen

werden billig abgegeben bei
E. Bacmeister, Berlin, Potsdamer Güter-Bahnhof.

Halbverdeckte Wagen

mit Patent-Axen, offene **Jagdwagen** stehen wieder vorräthig in der Fabrik von
Friedrich Gerhardt, Jüterbog.

Subhastations-Patent.

Das dem Kaufmann **Max Maas** zu **Berlin** gehörige, zu **Groß-Lichterfelde** belegene, im Grundbuch von **Groß-Lichterfelde** Band 16 — Blatt Nr. 466 — verzeichnete Grundstück nebst Zubehör soll

den 5. Oktober 1883,
Vormittags 9 Uhr

an hiesiger Gerichtsstelle, Zimmerstraße 25, Zimmer 1, im Wege der nothwendigen Subhastation öffentlich an den Meistbietenden versteigert und demnächst das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags

den 5. Oktober 1883,
Mittags 12½ Uhr,

daselbst verkündet werden.

Das zu versteigernde Grundstück ist bei einem derselben unterliegenden Gesammt-Flächenmaß von 6 a 70 qm zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle und Abschrift des Grundbuchblattes, ingleichen etwaige Abschätzungen, andere das Grundstück betreffende Nachweisungen und besondere Kaufbedingungen sind in unserer Gerichtsschreiberei — Abtheilung IX — einzusehen.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung des Ausschlusses spätestens bis zum Erlaß des Zuschlagsurtheils anzumelden.

Berlin, den 5. Juli 1883.

Königliches Amtsgericht II.
Abtheilung IX.

Neuen Roggen

kauft
Gustav Müller,
Schönebera, Hauptstraße 56.

Dreischaarige Pflüge

liefere zu soliden Preisen
A. Seeger, Schmiedemstr., **Mittenwalde.**

Eisenbahn-Directions-Bezirk Erfurt.

Am 15. und 29. August, sowie am 12. u. 26. September cr. werden zum Besuch der Hygiene-Ausstellung in Berlin auf den Stationen der Strecke Eisenach—Corbetha—Halle, ferner in Mühlhausen, Gr.-Gottern, Langensalza und Ballstädt, in Ilmenau, Arnstadt und Haarhausen, in Zeitz, Crossen, Gera, Weida, Neustadt a. d. O., Preßneck, Halle, Bitterfeld, Wittenberg, Jüterbog, Luckenwalde u. Trebbin Extra-Retour-Billets II. u. III. Klasse nach Berlin zu ermäßigten Preisen ausgegeben. (Für Hin- u. Rückfahrt einfache Preise mit 20% Zuschlag.) Die Billets sind 8 Tage gültig und berechtigen zur Hinfahrt mit den Personenzügen und den Schnellzügen Nr. 4, 6 u. 8/26, zur Rückfahrt mit allen fahrplanmäßigen Zügen mit entsprechender Wagenklasse. An Gepäckfreigewicht werden 25 Kg. pro Billet gewährt.

Vor Antritt der Rückreise sind die Billets der Expedition in Berlin zur Abstempelung zu präsentiren.

Näheres bei den betreffenden Billet-Expeditionen.

Erfurt, den 2. August 1883.

Königl. Eisenbahn-Direction.

An Stelle des Herrn **Dr. Lazar** habe ich mich in **Königs-Wusterhausen** als

Arzt

niedergelassen. Dies zeigt hiermit ergebenst an
Dr. Zimmermann, pract. Arzt,
Wundarzt und Geburtshelfer.
Sprechstunden täglich 7—9 Uhr Vormittags

Künstliche Zähne.

Plombiren, schmerzlos den Zahnschmerz beseitigen, sowie zu allen zahnärztlichen Operationen empfiehlt sich **R. Schomburg,** Zahntechniker, **Rehlendorf,** Teltowerstr. 19.

Kranken-Fahrstühle in Rohr und Polster für Erwachsene und Kinder zu Kauf u. Miethe bei
E. C. Wolff, Berlin, Friedrichstr. 9

Louisenstädtisches Waaren-Abzahlungs-Geschäft
Cohn Gebrüder, Oranien-Str. 147, am Moritzplatz.

Großartigstes dieser Art am Platze!

Täglich Eingang von Neuheiten.

Abtheilung 1.
Kleiderstoffe in allen Arten.
Abtheilung 2.
Leinen, Bettzeuge, Tisch- und Leibwäsche.
Abtheilung 3.
Damen- und Kinder-Mäntel.
Abtheilung 4.
Teppiche, Gardinen, Bett- und Tischdecken, Möbel- u. Läuferstoffe, Bettvorleger.
Abtheilung 5.
Herren- und Knaben-Garderobe, großartige Auswahl.
Abtheilung 6.
Tuche und Buckskins. Bestellungen nach Maaß.

Alles auf Abzahlung **ohne jede Preiserhöhung.**

Großartigstes dieser Art am Platze!

Täglich Eingang von Neuheiten.

Abtheilung 7.
Herren-, Damen- u. Kinderstiefel.
Abtheilung 8.
Hüte, Schirme, Wäsche.
Abtheilung 9.
Möbel, Spiegel, Polsterwaaren, Betten, Federn, Goldsachen.

Alles auf Abzahlung **ohne jede Preiserhöhung.**

Cohn Gebrüder
Berlin,
Oranienstr. 147, am Moritzplatz.

Um mir den schwierigen Umzug nach meinem neuen Geschäftslokal etwas zu erleichtern, verkaufe ich bis zum 1. Oktober d. J.

Grabdenkmäler

10 pCt. unt. dem Fabrikpreis,
z. B. Obelisken von Syenit, 6—7½ Fuß hoch, 270—400 Mk., von Marmor 100—200 Mk.

W Sipperling,
Berlin SW., Pionierstraße 1.
Bitte auf meine Firma genau zu achten.

---

20 Mk. Belohnung.

Ein weiß und braun gefleckter **Jagdhund ist entlaufen.** Gegen obige Belohnung abzugeben **Berlin,** Kürfürstenstraße 129.

Häckselmaschinen, Dreschmaschinen und Göpelwerke,

1-, 2-, 3- und 4pferdige, neuester Construction, sind preiswerth zu haben bei
Jul. Binge, Maschinenbauer, **Trebbin.**

Fußboden-Oelfarbe,

strichfertig, schnell und hart trockn. pr. ½ Ko. **40 Pf. Weiß in Oel** für Fenster und Thüren, pr. ½ Ko. **50 Pf.,** sowie **alle** Farben, trocken und in Oel ger., Lacke, Pinsel und dergl. Anweis. z. Anstrich **gratis.**
Carl Helmrich, Farbenfabrik, **Berlin,**
Oranienburgerstraße 42—43.

---

75 Morgen Länderei,

Wiese, Acker, Wald, in der Kl.-Köris'er Feldmark, billig zu **verkaufen.** Näheres beim Eigenthümer **Böhme, Berlin,** Elisabeth-Ufer 16 u. 17.

Für Landsee-Besitzer u. Fischer!
300 St. Garnreusen

verschiedener Größe, bester Qualität, liegen billig zum Verkauf, auch Fischerkähne und Ruderboote, beim Bootsvermiether
Cyrus in **Treptow** bei Berlin.

Häckselmaschinen, Kornreinigungsmaschinen, Dreschmaschinen, Schrotmühlen, Rübenschneider 2c.,

in anerkannt besten Qualitäten aus der Fabrik von **A. Lehnigk** in **Betschau,** stehen zum Original-Fabrikpreise zum Verkauf bei

Herrmann Philippsborn in Königs-Wusterhausen.

Vorstehende Gegenstände werden auch auf Abzahlung verkauft.

Ratten, Mäuse

werden durch meinen Giftweizen (nur tödtlich für Nagethiere) in 3 Tagen beseitigt. Dose Mk. 2,50.
P. Lohaus, Getreidehandlung,
Berlin, Skalitzerstraße 8.

Ein in **Neu-Schönow** belegenes **Wohnhaus** nebst Zubehör und Garten, ist sofort mit 3000 Mark Anzahlung zu **verkaufen.**
Näheres **F. Rehfeldt, Teltow.**

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß wir dem **Postverwalter Herrn Gustav Bondick in Teltow** eine Agentur unserer Anstalt übertragen haben.

Berlin, den 11. August 1883.

Die Direction der Berlinischen Feuer-Versicherungs-Anstalt.

Bezugnehmend auf obige Bekanntmachung der **Berlinischen Feuer-Versicherungs-Anstalt** empfehle ich mich zur Vermittelung von Versicherungen jeder Art gegen Feuersgefahr bei dieser, seit **70 Jahren** bestehenden Gesellschaft zu festen im Voraus bestimmten billigen Prämien.

Das Grundkapital der Anstalt beträgt **Sechs Millionen Mark,** außerdem besitzt dieselbe an Reserve mehr als M. 1,200,000.

Teltow, den 12. August 1883.

Gustav Bondick,
Agent der Berlinischen Feuer-Versicherungs-Anstalt.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt!

Zur allgemeinen Anerkennung ist mein von ärztlichen Autoritäten geprüfter und als vorzüglich anerkannter **Hamburger Universal-Blutreinigungs-Thee** gelangt. Dieser Thee ist ein unübertreffliches Mittel gegen Appetitlosigkeit, Asthma, Ausschlag und Jucken der Haut, Blähungen, Blutandrang, Brustbeschwerden, Husten, Hämorrhoiden, Magenschmerzen, Verstopfung, Vollblütigkeit, Verschleimung, sowie gegen alle auf unregelmäßige Blutcirculation zurückzuführende, resp. dadurch entstehende Krankheiten und kann wegen seiner vorzüglichen Zusammensetzung aus den nur heilsamsten Kräutern selbst kleinen Kindern ohne Nachtheil gegeben werden, wozu sein Wohlgeschmack und seine außerordentliche Wirkung wesentlich beitragen.

Mein Fabrikat wolle man nicht mit **ähnlichen,** in marktschreierischer Weise empfohlenen Fabrikaten vergleichen und den Thee entweder direkt bei mir oder in den mit Plakaten belegenen Handlungen verlangen. **Ausdrücklich** wolle man **Kühnert's Universal-Thee** verlangen, um sich vor schlechten Nachahmungen zu schützen. Die Original-Päckchen sind mit dem Portrait des Erfinders versehen und zu 25 Pf., 50 Pf. und 1 Mark zu beziehen.

F. H. Kühnert,
Fabrikant des Hamb. Universal-Blutreinigungs-Thee's,
Berlin NO., Weberstraße 51 (nahe der St. Marcus-Kirche).

Berlin, Tilsiter Straße 49. Baumaterial an der Frankfurter-Allee 76.
Thorwege, Haus-, Flügel-, Sechsfüllungs-, Kreuz- und alle anderen Thüren, doppelte und einfache Fenster, neu und gebraucht und **alle in's Baufach fallende Artikel.**

Die
Baumaterialien-Handlung v. A. Westphal in Steglitz

empfiehlt **Rathenower Mauer-** und **Dachsteine,** Birkenwerder (gelbe) **Klinker** in mehreren Sorten. **Kalk, Cement, Gips, Rohr, Rohrnägel, Draht, Drahtnägel, Bretter** und **Latten, Kantholz, Dachpappen, Theer, Pappnägel, Thonröhren** in allen Dimensionen zu soliden Preisen.
Bestellungen auf Steinsetzarbeiten werden in meinem Comtoir entgegen genommen.

Balken, Kantholz,

Staaken, Bretter, Latten sind sehr billig zu **verkaufen.**
Gebr. Volckmar,
Berlin, Reichenbergerstraße 144.

---

100 tüchtige
Erdarbeiter

und einige **Schachtmeister** finden dauernde Beschäftigung bei
trockener
Erdarbeit auf Rieselfeld
Gross-Beeren.
Baracken vorhanden.

Künstl. Zähne, Plombiren, spec. mit Gold, Kgl. Belg. Zahnarzt, **Berlin,** Dr. Rob. Perl, Kochstr. 54, hier nicht approb.

Pianinos.

12 Pianinos, Nußbaum- und Polisander-Holz, grad- und kreuzseitig, brillanter Ton, elegante Bauart, von Hoflieferanten, billig zu verkaufen, sicheren Leuten bei mäßiger Anzahlung monatliche Abzahlung.
Wilhelm Schulze,
Lombard-Comtoir,
Berlin, Zimmerstraße 60, I.

Tüchtige Ofensetzer

werden verlangt bei
A. Fischer, Töpfermeister, **Trebbin.**

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, heut früh 7½ Uhr unseren innigstgeliebten theuren sorgsamen Gatten Vater und Schwiegervater, den Gemeinde-Vorsteher

Wilhelm Haupt

nach schweren Leiden zu einem besseren Leben abzurufen.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 15. August cr., Nachmittags 4 Uhr, von der hiesigen Kirche aus statt.

Dies zeigen wir allen Verwandten, Freunden u. Bekannten des theuren Verstorbenen mit der Bitte um stille Theilnahme hiermit an.

Zehlendorf, d. 12. August 1883.
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Rudow.

Am Sonntag, den 19. August findet die Einweihung meines neu erbau Tanzlokales statt, wozu ergebenst einladet
Gustav Lüdicke, Gastwir

Milchpachtung

per 1. October **gesucht,** eventl. auch früh Offerten erbet. mit Preisangabe und Ba station unt. **F M. 36** an Rudolf Mo Berlin W.

Die Milch

von circa **50 Kühen** des **Dom. Dieder dorf** bei Mahlow, ist zum 1. October d. zu **verpachten.** **K. Fischer.**

Futterstroh

für Kühe, auch **Streustro** kauft die **Niederbarnimer Molker Berlin SW., Tempelhofer Berg.**

Ernst Baumgart

Berlin O., 27
7 Kleine Markus-Straße 7,
empfiehlt
Maschinen-Oele u. Wagenfe
in **bester Qualität** zu soliden Preisen Fabrik.

Ein prachtvolles
Centralfeuer-Doppel-Gewehr

mit Einlegerohr, billig zu **verkaufen.**
Lombard-Comtoir **Wilh. Schulze,**
Berlin, Zimmerstraße 60 I.

Doppel- u. Halbkaleschen, neu u. gebr., steh. b zu verk. Berlin, Holzmarktstr. 21. Samba

---

1 Ziege u. 1 Bock, ½ J., Berlin, Wasserthorstr. 46.

DACHPAPPE

von der Königlichen Regierung Stettin geprüft und als **feuersich** anerkannt, empfiehlt in verschiedenen Stär die **Dachpappen-Fabrik**
L. Haurwitz & Co
Berlin SO., Kottbuser Ufer 2

Gas-Coaks,

zu 75 und 80 Pf. pro Hectoliter. **Brau kohlen** 65 Pf. pro Centner, bei
E. Bacmeister, Berlin, Potsda Güter-Bahnhof.

Eine gewandte
Köchin

und ein sauberes erfahrenes **Stubenmädc** erhalten zum 1. September d. Js. Stell auf Dominium **Dahlwitz** bei Rangsdorf.

Ein ordentlicher
Pferdeknecht

findet sofort Dienst beim Gutsbesitzer
A. Schulze in **Telz** bei Zossen

Ich warne hierdurch Jedermann, mei Frau, welche mich böswillig verlassen, etw auf meinen Namen zu borgen, indem ich keine Zahlung aufkomme.

Teltow, den 9. August 1883.
Karl Seeger

Die Beleidigung, die ich gegen die Dienstm **Marie Melchert** hierselbst ausgespro habe, nehme ich hiermit als unwahr zurü **Wilhelm Schwietzke,** Dienstkne **Löwenbruch.**

Die dem **Carl Winter** zugef Beleidigung nehme ich hiermit zurück.
Marie Schwalbe, Lankwit

Redacteur: R. Rohde.
Druck und Verlag der Buchdruckerei des Telto Kreisblattes (Rob. Rohde),
Berlin W., Potsdamer-Straße 26b.

Hierzu eine Beilage

Beilage zu Nr. 65 des Teltower Kreisblattes.

Ein Thaler.

Kriminal-Roman von Ad. Streckfuß.

(Fortsetzung).

Die Verführung war zu groß, er konnte nicht widerstehen. — „Geben Sie den Thaler her, Herr Baron, ich halte ihn!“ — rief er aus.

„So ist's recht, Michel!“ — entgegnete der Baron erfreut. — „Du bist doch ein braver, muthiger Kerl. — Hier ist der Thaler. Stell' Dich dort neben die Scheibe hin und halte das Geldstück mit ausgestrecktem Arm zwischen Daumen und Zeigefinger! — Nun, Ihr Herren, jetzt gilt die Wette! Fünfhundert Thaler ist der Preis. Wer wettet?“ —

Er erhielt keine Antwort. — „Will Niemand wetten?“ fragte er ärgerlich.

„Halten Sie die Wette mit 100 gegen 1 aufrecht?“ lautete die Gegenfrage des Grafen Sarentin.

„Daß ich ein Thor wäre! Wenn Sie den Thaler selbst gehalten hätten, Graf, — dann würde ich 100 gegen 1 gewettet haben, — jetzt aber denke ich nicht daran. Gleich gegen gleich. Gilt die Wette, Graf?“

„Nein, ich danke Ihnen. Sie sind ein zu guter Schütz, als daß ich mich auf eine solche Wette einlassen könnte. Ueberdies befinde ich mich im Augenblick nicht in der Lage, fünfhundert Thaler riskiren zu können.“

„Bah, was thut das? Wir schreiben es, wenn ich gewinne, zu dem Uebrigen. Sie wissen ja, daß ich hier in der Brieftafel ein schönes Andenken an Sie herumtrage.“

„Es wäre vielleicht zarter gewesen, wenn Sie mich daran jetzt nicht erinnert hätten!“ entgegnete der Graf ärgerlich. „Jedenfalls will ich meine Schuld nicht vergrößern. Ich wette nicht.“

„Sie wollen nicht? Ich dächte, Ihr Risico wäre doch wohl ein geringes! Es wird Sie wohl wenig kümmern, ob Ihre Schuld etwas größer oder kleiner ist.“

„Sie werden beleidigend, Herr Baron. Wenn ich auch Rücksicht nehme auf die Aufregung, in welcher Sie sich augenblicklich befinden, kann ich mich doch weiteren beleidigenden Bemerkungen, vor denen ich als Ihr Gast geschützt sein sollte, nicht aussetzen. Ich verlasse Sie, um nach Schloß Kabelwitz zurückzukehren. Morgen werde ich mir erlauben, Ihnen meinen Besuch zu machen, und dann mit Ihnen über unsere geschäftlichen Angelegenheiten weiter sprechen. Leben Sie wohl, meine Herren!“

Der Graf verbeugte sich nach diesen Worten mit vornehmer Höflichkeit gegen den Baron und den Doctor Stern; dem Rittmeister und dem Lieutenant schüttelte er zum Abschied die Hand, dann nahm er seinen Hut und mit langsamen Schritten verließ er zögernd den Pavillon.

Er hoffte vielleicht, daß der Baron ihn zurückhalten, irgend ein Wort der Entschuldigung sagen werde; dies aber geschah nicht, der Baron rief ihm im Gegentheil höhnisch nach. „Gehen Sie nur, mein Herr Graf Sarentin! Eins aber merken Sie sich, wenn Sie etwa morgen mich nur deshalb mit Ihrem Besuch beehren wollen, um etwa meine Nachsicht in Anspruch zu nehmen, dann sparen Sie sich die Mühe. Ich bestehe auf meinem Schein! Shylock war nicht hartherziger als ich!“

Graf Sarentin blieb stehen, als er die höhnenden Worte hörte, sein sonst so bleiches Gesicht glühte in dunkler Röthe. Er wendete sich zu dem Baron, seine Stimme zitterte, als er tief erregt erwiderte: „Sie werden mir für diese neue Beleidigung Genugthuung geben, Herr Baron von Nordenheim!“

Mit ganz besonderem Vergnügen, Herr Graf von Sarentin!“ entgegnete der Baron lachend. „Ich stehe Ihnen zu Diensten mit jeder Waffe, welche Sie wählen mögen, nur nicht mit der Pronlongation eines gewissen, kleinen unangenehmen Papieres, welches ich hier in der Brieftasche bei mir trage. Ich erwarte mit Sehnsucht für morgen Ihren Besuch oder auch Ihre weiteren Bestimmungen, bis dahin sage ich Ihnen gern Lebewohl.“

Ohne eine Antwort zu geben, entfernte sich der Graf, er schlug den ihm wohl bekannten Weg durch die Heide nach Schloß Kabelwitz ein.

„Gott sei Dank, daß der unangenehme Mensch fort ist, jetzt wollen wir erst recht vergnügt sein!“ sagte der Baron, sich frühlich zu seinen übrigen Gästen wendend, aber er fand bei diesen kein freundliches Entgegenkommen, sein Bruder blickte ihn ernst und vorwurfsvoll an und der Rittmeister machte ebenfalls ein recht finsteres Gesicht, nur der Lieutenant von Waltner lachte in weinseliger Laune, ihm hatte der Streit, den er kaum gehört, nicht die Freude an dem trefflichen Rheinwein verdorben.

Verdrießlich über die mißlaunigen Gesichter, welche er um sich sah, wendete sich der Baron von seinen Gästen. „Paß jetzt auf, Michel,“ rief er diesem zu, der, auf weitere Anordnungen wartend, neben der Scheibe stand, „das Spiel soll beginnen. Nimm den Thaler zwischen Daumen und Zeigefinger und strecke dann den Arm von Dir. So ist's recht! Du darfst den Thaler nicht festhalten, nur ganz leicht muß er zwischen beiden Fingern schweben. Ist's so?“

„Ja.“

„Nun, meine Herren, wer wettet? Vielleicht Sie, Lieutenant von Waltner?“

Der gute Lieutenant, der in der besten Stimmung von der Welt war, wollte eben, um dem Baron gefällig zu sein, seine Einwilligung aussprechen, als für ihn der Rittmeister das Wort nahm und sehr ernst erwiderte:

„Weder Lieutenant von Waltner, noch ich werden auf eine so freventliche Wette eingehen. Sie haben heut schon Unheil genug angerichtet, Herr Baron. Geben Sie jetzt der Vernunft Gehör. Zeigen Sie uns Ihre Geschicklichkeit an der Scheibe, aber nicht durch einen Schuß, der jenen armen Menschen dort für sein ganzes Leben unglücklich machen kann!“

„Auch ich bitte Dich, Heinrich, sei vernünftig!“ fügte der Doctor Stern freundlich hinzu.

„Ihr mißtraut meiner festen Hand, Ihr glaubt vielleicht gar, ich sei betrunken und könne nicht sicher zielen? Ich will Euch das Gegentheil beweisen und da Niemand wetten will, schieße ich zu meinem Vergnügen dem Michel den Thaler aus den Fingern. Hältst Du den Thaler ganz lose, Michel?“

„Ja.“

„Jetzt steh fest. Rühr' kein Glied!“

„Herr Baron! Heinrich!“ riefen der Rittmeister und der Doctor Stern warnend, aber der Baron achtete nicht auf sie, er hatte ein Pistol ergriffen, schon zielte er und im nächsten Augenblick knallte der Schuß.

„Gewonnen!“ jubelte der Baron, und richtig, da stand Michel noch immer mit ausgestrecktem Arm und erhobener Hand, aber der Thaler zwischen Daumen und Zeigefinger fehlte, die Kugel hatte ihn fortgerissen, ohne Michels Finger zu verletzen.

„Du hast prächtig still gehalten und sollst einen Thaler extra bekommen, Michel,“ sagte der Baron, der durch den glücklichen Schuß wieder die beste Laune er-

halten hatte, „jetzt aber müssen wir den Thaler suchen, den will ich mir zum Andenken aufheben."

Michel, der halb im Traume noch immer den Arm ausgestreckt hielt, ließ diesen mit einem Seufzer sinken; er erwachte plötzlich, nachdem er sich schon in dem Besitz eines Reichthums von 500 Thalern geträumt hatte, zu der traurigen Wirklichkeit. Als er sah, daß der Baron den Fünfhundertthalerschein unter der Tasse fortnahm nnd ihn in seine Brieftasche legte, hatte er ein eigenthümliches Gefühl. Hatte er doch diesen Schein schon als sein Eigenthum betrachtet und jetzt nahm ihn der reiche Mann wieder an sich und mit ihm alle die frohen Aussichten auf eine sorgenlose Zukunft. Mit begehrlichem Blick schaute Michel nach der Brieftasche und als diese in des Barons Brusttasche verschwand, seufzte er noch einmal tief auf. Gab es denn wirklich keine Möglichkeit, in den Besitz dieser fünfhundert Thaler zu kommen, die er schon als sein Eigenthum betrachtet hatte? Er erinnerte sich plötzlich eines alten Mannes, der im Zuchthause von Sondheim sein Arbeitergenosse gewesen war, der hatte vor vielen Jahren einen reichen Edelmann ermordet und ihm auch eine Brieftafel mit Geldscheinen geraubt. Der Alte hatte ihm die Geschichte wohl zwanzig Mal erzählt und dabei niemals Reue über die That, wohl aber darüber ausgesprochen, daß er sie so schlecht ausgenutzt habe, daß er thöricht genug gewesen sei, ein Messer, das später an ihm zum Verräther wurde, am Orte des Mordes zurückzulassen und daß er endlich, von vielen Verhören ermüdet, die That eingestanden habe. Seltsam, daß er gerade jetzt an den Alten, der in Sondheim eine lebenswierige Zuchthausstrafe abbüßte, denken mußte!

Michel hätte wohl noch länger geträumt, aber er sah jetzt schon den Baron und dessen Gäste neben sich und er mußte wohl oder übel der Aufforderung, mit nach dem getroffenen Thaler zu suchen, folgen. Er that es mürrisch und widerwillig. Hatte er etwa deshalb, um ein Paar Thaler zu verdienen, sich zur Zielscheibe des übermüthigen Edelmannes hergegeben? Er betrachtete den Baron als den Räuber eines Glückes, welches ihm jetzt entrissen. Für immer? Nein nicht für immer! Diese fünfhundert Thaler waren sein Eigenthum, er mußte sie wieder haben um jeden Preis.

Der Thaler war nicht leicht zu finden. Lange suchte ihn der Baron uud seine Gäste im hohen Grase, endlich entdeckte ihn Michels scharfes Auge.

Das Geldstück ging von Hand zu Hand. Es gab den besten Beweis von des Barons Schützenkunst Die Kugel hatte es gerade im Mittelpunkt getroffen und dort einen Theil des Wappens eingedrückt.

„Was meinen Sie zu dem Schuß, Herr Rittmeister?" fragte der Baron, triumphirend auf den Thaler deutend.

„Es war ein Meisterschuß!" entgegnete der Rittmeister kalt. „Den Schuß bewundere ich, nicht aber das freventliche Spiel, welches Sie getrieben haben, als sie einem Menschen zumutheten, Ihnen als Scheibe zu dienen. — Der glückliche Erfolg entschuldigt Sie nicht. Ich habe zu meinem Bedauern heute, sowohl durch Ihre früheren Mittheilungen, wie durch Ihr späteres Verhalten die Ueberzeugung gewonnen, daß unsere Gefühle und Anschauungen zu verschieden sind, um ein ferneres Freundschaftsverhältniß für beide Theile angenehm zu machen, ich sage Ihnen deshalb Lebewohl, Herr Baron, — wir werden uns nicht wiedersehen"

Befremdet und sehr betreten schaute der Baron den Rittmeister an. Er hegte für diesen eine große Hochachtung, der kalte und förmliche Abschied kränkte ihn deshalb tief. — „Wollen Sie mich wirklich verlassen, alter Freund?" fragte er betrübt.

„Ich muß es zu meinem Bedauern. — Erinnern Sie sich der Worte, welche ich gebrauchte, als Sie mir einige Mittheilungen über Ihr Verhältniß zum Grafen Sarentin machten?"

„Ja."

„Dann werden Sie sich auch erinnern, wie ich über ein Duell mit diesem und über andere Pläne, welche Sie in Beziehung auf den Grafen hegen, denke. Wenn Sie die Absicht haben, auf alle diese Pläne zu verzichten, den Grafen um Entschuldigung zu bitten und dadurch ein Duell unmöglich zu machen, bleibe ich mit Freuden bei Ihnen und erbiete mich, Ihren Streit so auszugleichen, daß beide Theile zufrieden sein können."

„Nun und nimmermehr!" rief der Baron ergrimmt.

„Leben Sie wohl, Herr Baron! Herr Lieutenant von Waltner, Sie haben gewiß die Güte, mir zu folgen!" Ohne noch ein Wort hinzuzufügen entfernte sich der Rittmeister, dem der Lieutenant, nachdem er sich mit größter Höflichkeit empfohlen hatte, folgte.

Der Baron stand finster sinnend, den Blick zu Boden gesenkt, er hob ihn erst, als er die Hand seines Bruders auf seiner Schulter fühlte. „Willst auch Du mich etwa verlassen, Fritz, wie jene Beiden?" so fragte er bitter.

„Nein, Heinrich, aber ich will Dich bitten, daß Du dem Rittmeister nacheilst und ihn besänftigst, um Dir einen treuen Freund zu erhalten. Ich weiß nicht, was zwischen Euch vorgegangen ist, aber ich weiß, daß der Rittmeister nicht ohne Grund so hart gegen Dich sein konnte."

„Mag er laufen!" entgegnete der Baron unwirsch. „Er ist nicht besser, als alle die Andern. Ich kann ohne ihn leben. Bleib Du mir nur treu, Fritz, um keinen anderen Menschen in der Welt kümmere ich mich. Und doch thut es mir leid, daß ich den Rittmeister verloren habe! Ich will den zerbeulten Thaler hier als Andenken an den heutigen bösen Nachmittag behalten. Hier, Michel, hast Du dafür einen anderen Thaler und noch zwei dazu, jetzt aber mach', daß Du fortkommst und laß Dich nicht wieder im Schloßgarten sehen!"

Michel nahm das Geld ohne zu danken, er lüftete nicht einmal den schmutzigen Hut und als der Baron mit seinem Bruder sich entfernte, schaute er ihm mit einem Blick voll grimmigen Hasses nach. (Forts. folgt.)

Handelsbericht.

Berlin, den 13. August 1883. Butter. Die kleinen Zufuhren in guten Mittelsorten fanden leicht Nehmer; abfallende Sachen sind schwer an den Mann zu bringen, da der Detailliſt des matten Geschäfts halber, in der Auswahl sehr penible. Bezahlt wurde:

Für feinste Tafelbutter von süßer Sahne, täglich frisch per Eilgut ankommend 105—108 M., vereinzelt 110 M., für feine Tafelbutter von Gütern, Holländereien, Schweizereien und Genossenschaften 100—105 M., desgleichen mit kleinen Abweichungen in der Bearbeitung, im Geschmack und Salz 95—100 M., für frische Tischbutter, Landbutter in Stücken, auf Märkten aufgekauft und in Kübeln und Tonnen gelegt, 85—95 M. pro 50 Kilo franco Berlin.

Käse. In Quadrat-Backsteinkäse war das Geschäft gut und konnten hierin höhere Preise erzielt werden. Zufuhren nur klein.

Es wurde bezahlt: Für Prima Schweizer-Käse echte Waare, vollsaftig und schnittreif, 85—95 M., secunda und imitirter 60—80 M., Holländer, echte Waare, 75—85 M., Rheinischer je nach Qualität 63—75 M. neue Waare rheinischer 60—64 M., Limburger in Stücken von 1½ Pfd. 35—42 M., Quadrat-Backsteinkäse 18—24 M. pro 50 Kilo franco Berlin.

Carl Mahlo, Butterhandlung, Oranienburgerstr. 50.

Berliner Getreidemarkt. Die sehr heftigen Schwankungen in den Roggenpreisen waren von außerordentlich lebhaftem Umsatz auf Termine begleitet. Es ist wieder viel südrussischer Roggen für hiesigen Platz acquirirt worden.

Redacteur R Rohde. Druck und Verlag von Rob. Rohde, Berlin W., Potsdamerstraße 26b.